

Schon 1881 war im Gemeinderat auf die Notwendigkeit des Baus einer Primärschule auf Limpertsberg hingewiesen worden. 1887 wurde die Primärschule provisorisch in der alten Artilleriekaserne auf dem Piquet untergebracht, 1902 jedoch mußten schon zwei Häuser in der Schefferallee hinzugemietet werden, um die stattlich angewachsene Schulbevölkerung unterzubringen. Der 1883 vorgesehene Bauplatz für das Schulgebäude, neben der Glaciskapelle, wurde nicht beibehalten und 1896 wurde beschlossen, die Schule inmitten des neuen Wohnviertels anzulegen. Die Architekten Luja und Kemp wurden 1904 mit den Bauplänen und der Unternehmer Michel Frank mit der Bauausführung beauftragt. Im Herbst 1906 konnte der Neubau von den ersten Klassen bezogen werden. Zur gleichen Zeit stellte sich auch das Problem der Gründung einer neuen Pfarrei und damit verbunden, des Baus einer Pfarrkirche. Im Rahmen der Diskussionen über die Erweiterung oder den Neubau der Kathedrale, wurde 1905 der Entschluß gefaßt, am Rond-Point, in der Fluchtlinie der Neutoravenue, eine neue Kathedrale zu errichten, die gleichzeitig als Pfarrkirche für Limpertsberg dienen sollte. Der Plan wurde jedoch fallengelassen, besonders auf Betreiben von Pfarrer Lech, der eine eigene Pfarrkirche haben wollte. 1910 wurde durch den Unternehmer Giorgetti mit dem Bau der neuen Kirche, nach den Plänen von Stadtarchitekt Petit begonnen. Am 28. Mai 1911 fand die offizielle Grundsteinlegung statt, während schon zwei Jahre später, am 30. April 1913, die Konsekration der neuen, im neoromanischen Stil gehaltenen Josephskirche durch Bischof Koppes vorgenommen wurde. Am 17. September 1912 war die neue Josephspfarrei durch bischöfliches Dekret gegründet worden. Die damals festgelegten Grenzen wurden 1934 neu gezogen, nachdem 1920 die Vororte Eich, Rollingergrund und Hollerich in die Stadt Luxemburg eingemeindet worden waren und das Verschwinden der kommunal-politischen Grenzen die Änderung der Pfarrgrenzen erleichtert hatte. In der Zwischenzeit war auf dem Areal zwischen der Primärschule und der künftigen Kirche die erste Limpertsberger Sekundarschulanstalt entstanden, die staatliche Industrie- und Handelsschule, das heutige Lycée de Garçons. Diese Schule war 1835 als Abteilung des Athenäums gegründet worden, wurde 1869 autonom, was die Programme betraf und bekam 1892 einen eigenen Direktor. Im Jahre 1904 wurde der Bau einer neuen Schule beschlossen. Architekt Gustav Serta fertigte die Baupläne an, während der Unternehmer J.-P. Michels mit dem Bau beauftragt wurde. Im Herbst 1908 wurde der Schulbetrieb im neuen Gebäude aufgenommen.

Es gab einmal einen steinernen Zirkus auf Limpertsberg



Um die Jahrhundertwende gab es noch kein stationäres Filmtheater in Luxemburg, wohl aber einen steinernen Zirkus mit an die zweitausend Sitzplätzen. Er stand auf Limpertsberg, ungefähr an der Ecke Pasteur-Avenue - Alfred-de-Musset-Straße, also direkt an dem damals noch unbebauten Terrain nördlich der Schefferallee, auf dem an Bartholomäus das fahrende Volk seine Buden und Zelte aufschlug. Erst 1894 kam die Schobermesse auf den Platz, den sie bis heute behauptet.

Jahrelang stand der Erbauer dieses Zirkus, Fritz Renquin, mit der Stadtverwaltung und den Polizeibehörden wegen der Sicherheitseinrichtungen in Streit. Die Notausgänge waren ungenügend und überall gab es brennbares Material. Glücklicherweise kam es nie zu einem Brand, denn er hätte sich zur Katastrophe ausgeweitet.

Häufig gastierten Wanderzirkusse bei Renquin, so daß sie ihre Zelte nicht aufzuschlagen brauchten und auch in der schlechten Jahreszeit Vorstellungen geben konnten. Das war beispielsweise an den Weihnachtstagen des Jahres 1899 der Fall, wo der Zirkus Otto Mark im „massiven Gebäude am Glacis“ Vorstellungen gab, mit einer „großen Schar auserlesener Künstler, einem vorzüglichen Ballettkorps und einer großen Anzahl edler Schul- und Freiheitspferde“. Dem Publikum wurde auch ein griechisch-römischer Ringkampf geboten zwischen dem Athleten Jim Heyes und einem „als stark bekannten Herrn aus Luxemburg“. Vor und während der Vorstellung konzertierte unsere Militärkapelle.

Der steinerne Zirkus auf Limpertsberg gab aber auch den Rahmen ab für Konzerte, die nicht selten gesellschaftliche Ereignisse darstellten, ferner für Variétéveranstaltungen und Revue-Aufführungen, wie z.B. „Lëtzeburger Flautereien“ im Februar 1901 durch die hauptstädtische „Union dramatique“. Der Auftritt unseres Nationalherkules' John Grün lenkte jedesmal Besucherströme in den Steinbau, so im Jahre 1892, wo der Kraftmensch seine Landsleute mit spektakulären Darbietungen verblüffte.

Am 16. September 1898 wurde Fritz Renquin, der auch Erbauer des „Apollo-Theater“ in Luxemburg-Bahnhof war, einer Vergnügungsstätte, die den älteren Jahrgängen der Stadtluxemburger noch als „Chicago“ bekannt war, in Falliment erklärt. Das Zirkusgebäude mit „Anhänglichkeiten und Bauplätzen“ mit einem Flächeninhalt von 81 Ares 95 Centiares ging am 25. März 1899 für 55.020 F in den Besitz von Herrn Serta Sohn über, der es 1904 abtragen ließ, wie aus einer Zeitungsnotiz vom 7. Mai jenes Jahres zu entnehmen ist:

„In diesen Tagen ist man auf dem früheren Schobermeßplatze zu Limpertsberg mit dem Abbruch des Zirkusgebäudes beschäftigt, das zwar weder nach außen noch nach innen sonderlich ästhetisch wirkte, aber dank seiner Raumverhältnisse ziemlich oft den Schauplatz abgab für festliche Veranstaltungen wie Konzerte, theatralische und zirzensische Aufführungen; sogar eine Papstfeier wurde voriges Jahr dort abgehalten. Heute ist das Gebäude bereits teilweise abgetragen; das Dach ist verschwunden, an Stelle der Arena und des Amphitheaters befindet sich ein Chaos von Balken und Trümmern. In Bälde werden Mietshäuser die Stelle bedecken, wo oftmals die Bürger der Stadt Kurzweil suchten und fanden.“

Norbert Etringer